

Physikotheologie

Erhard Taverna

Erinnern Sie sich an den engagierten Artikel von Prof. Dr. Antoine de Torrenté im Schweizerischen Medizin-Forum vom Januar 2008? «Wie viel Unwahrheiten und Lügen darf man verbreiten?», fragte sich der Kollege anlässlich der Eröffnung des Kreationsmuseums in Petersburg, Kentucky/USA [1]. Die Trägerschaft verfügt über sehr viel steuerfreie Gelder und gehört zur weltweit tätigen Organisation «Antworten in der Genesis». Natürlich verlangt sie von allen Museumsmitarbeitern ein unterschriebenes Glaubensbekenntnis. Ende Juni geht in Liestal eine Ausstellung «Adam, Eva und Darwin. Szenen einer Problembeziehung» zu Ende, die dem Thema Evolution und der Auseinandersetzung um Glauben und Wissen gewidmet ist. Sie erzählt noch einmal die Geschichte der Evolutionstheorie, zum Beispiel den erstaunlichen Beitrag des fast vergessenen Reisenden und Jägers Alfred Russel Wallace, erklärt Hintergründe, Inhalte und Errungenschaften, lässt aber auch jene Gegner zu Wort kommen, die zunehmend ihren Glaubenskampf in die europäischen Klassenzimmer tragen wollen.

Die modernen Seelenfänger kämpfen für einen nach ihren absoluten Gewissheiten ideologisierten Unterricht, was eine Aufhebung der mehr oder weniger verwirklichten Trennung von Staat und Kirche säkularer Gesellschaften erfordert. Verfechter eines «Intelligent Design» mussten zwar Ende 2005 eine Niederlage einstecken, als ein Richter in Pennsylvania das religiöse Konzept aus dem naturwissenschaftlichen Unterricht verbannte. Anders als die Kreationisten berufen sich diese Anhänger aus strategischen Gründen weniger direkt auf die Bibel, doch finanziert wird die Bewegung von ähnlich konservativ-christlichen Gruppen, die auch in der Schweiz als «Pro Genesis» aus dem evangelikalen Lager oder als Politiker der EDU aktiv sind. In Deutschland entbrannte 2002 eine Kontroverse um ein evolutionskritisches Lehrbuch, das in Thüringen mit einem Schulbuchpreis ausgezeichnet wurde, und in Bern sorgte jüngst ein Lehrmittel des Schulverlages «NaturWert» für einigen Wirbel, weil auch darin die biblische Schöpfungslehre mit der Evolutionstheorie auf die gleiche Stufe gestellt wird. In einem aufgeklärten Staat mit demokratischer Verfassung kann man davon ausgehen, dass Biologie und Religion getrennt unterrichtet werden. Die Entdeckung der Tiefenzeit und damit der Evolu-



tion – das Andersartigwerden der Organismen im Verlauf unzähliger Generationsabfolgen – ist eine durch mehr als 250 000 fossile Arten dokumentierte Tatsache, wobei kein ernsthafter Wissenschaftler bestreitet, dass es noch manche Lücke gibt. Das eine lässt sich sehr gut neben dem anderen leben, man kann forschen und glauben. Das bewiesen Pierre Teilhard de Chardin (1881–1955), Jesuit, Geologe und Mystiker, und Theodosius Dobzhansky (1900–1975), russischer Genetiker und Zoologe, der zusammen mit Ernst Mayr die Wissenschaft des Lebens weiterentwickelte. Das gleiche gilt auch für die heutige akademische Theologie, die die Genesis längst nicht mehr wörtlich auslegt, anders als der irische Theologe James Usher (1581–1656), der durch die Auswertung von genealogischen Tabellen des Alten Testaments zum Schluss kam, dass Gott die Schöpfung der Erde am Sonntag den 23. Oktober 4004 vor Christus um 8 Uhr morgens abgeschlossen habe.

Für den biologisch-medizinisch Interessierten gibt es eine ausgezeichnete Schrift von Paul Michel, herausgegeben als Neujahrsblatt 2008 von der Gelehrten Gesellschaft in Zürich: «Physikotheologie. Ursprünge, Leistung und Niedergang einer Denkform» [2]. Es geht um die forschenden Theologen und Mediziner, oft in Personalunion, die im 17./18. Jahrhundert als Vorläufer von Darwin, Wallace & Co. die sinnlich erscheinende Welt, Planetenbewegungen, Pflanzen, Tiere und die Anatomie des Menschen als vernünftigen Beweisgrund für die Güte und Allmacht Gottes interpretierten. Zahlreiche Autoren sind mit ausführlichen Zitaten aus ihren Werken vertreten, darunter der bekannte Johann Jacob Scheuchzer (1672–1733) aus Zürich, lokal immer der Häresie verdächtig

1 de Torrenté A. Wie viel Unwahrheiten und Lügen darf man verbreiten? Schweiz Med Forum. 2008;8(1-2):6-7.

2 Michel P. Physikotheologie. Ursprünge, Leistung und Niedergang einer Denkform. Zürich: Buchhandlung Beer AG; 2008. 226 Seiten.

und im Ausland hochgeehrt, oder Albrecht von Haller (1708–1777), der an der neu gegründeten Universität in Göttingen Anatomie, Botanik und Chirurgie lehrte. Der Autor kommentiert sehr instruktiv die Vor- und Nachteile einer Denkbewegung, die, historisch bedingt, wachsende naturwissenschaftliche Erkenntnisse mit dem eigenen Glauben und den Machtmitteln einer autoritären, biblisch legitimierten Behörde zu vereinbaren hatte. Die grösste Schwäche der physikotheologischen Betrachtung beruhte in einem Konzept, das alles und jedes erklärte. Wenn Scheuchzer ein Phänomen nicht naturgesetzlich erklären konnte, zog er alle Register des wunderbar eingreifenden Gottes. Er war

es, der in Übereinstimmung mit den Gelehrten seiner Zeit in seiner Kupferbibel, der *Physica Sacra*, den fossilen Riesensalamander als «*homo diluvii testis*» beschrieb. Kreationisten wollen das Rad der Geschichte in die feudale Kirchenwelt des 18. Jahrhunderts zurückdrehen. Back to the future? Paul Michel schliesst sein Werk mit einem Zitat aus einer Rede des Theologen und Rektors der Universität Zürich: «Nicht ein Ersatz für das Wissen ist der Glaube, sondern ein nachdenklicher Umgang damit. Deshalb beginnt Glaube nicht dort, wo das Denken endet, sondern umgekehrt: Der Glaube beginnt aus eigenen Gründen. Wo er beginnt, beginnt das Denken noch einmal neu.»

Der Friedhof in Albinen

La vedova accarezza d'acqua
i fiori sulla tomba
di un amore perduto.

In nascente mattino assorta,
apre l'ampio gesto
all'uomo amato
in prolungata intimità.

Aldilà,
la valle avvisa
di minuto in minuto
il primo sole.

Sergio Marengo, Orselina



La cascata

Gocce d'acqua sbattute,
percosse e compresse,
nell'ebbrezza del precipizio
correte sempre
verso la pace, travolte
dal riemergere del nulla.

Sergio Marengo, Orselina

